

SANDRA  
GRAUER

CLANS  
OF  
LONDON

HEXENTOCHTER

Ravensburger

Hatte ich's doch gewusst, alles nur Einbildung. Vermutlich kam das von den Kopfschmerzen. Spätestens jetzt hätte Megan ihren Laptop geholt und nach Symptomen eines Gehirntumors gegoogelt. Ich legte mir nur die Kette wieder um den Hals. Das Gewicht des Anhängers war seltsam tröstlich, sofort fühlte ich mich ein wenig besser. Gegen die Einsamkeit konnte aber auch die Kette nichts ausrichten.

Ob Megan vielleicht recht hatte? Ich war zwar ganz gern allein und hatte auch weder Zeit für eine Beziehung noch Lust dazu, aber manchmal fühlte ich mich trotzdem ein wenig einsam. Bis jetzt hatte mich das nicht gestört, doch seit die Kopfschmerzen mich fast ständig begleiteten, hatte sich auch das Einsamkeitsgefühl verstärkt. Aber das war sicher normal. Fühlte sich nicht jeder Mensch manchmal einsam, vor allem, wenn es ihm nicht gut ging? So oder so, es gab keine Alternative. Ich war schon immer auf mich allein gestellt gewesen und würde es auch immer sein. Mein Kopf wusste das, aber das Herz hatte in letzter Zeit Probleme mit der schonungslosen Wahrheit. Dämliches Herz.



Als ich am nächsten Morgen in die Küche kam, bereitete Megan fröhlich pfeifend den Kaffee zu. Sie hatte bereits geduscht, steckte in einer engen Jeans und einem weit ausgeschnittenen Top.

»Du bist so gut drauf«, sagte ich. »Dein Date mit Henri war wohl ein voller Erfolg, was?«

Megan grinste bis über beide Ohren. »Und ob es das war. Wir waren im Kino und noch was trinken, und anschließend hat Henry mich mit zu sich nach Hause genommen. Es war echt schön, aber ...« Sie wurde ernst.

»Aber? Was ist passiert?« Ich holte mir eine Schüssel aus dem Schrank, schüttete Choco Pops und Milch hinein und setzte mich an den Küchentisch.

»Gar nichts ist passiert, das ist es ja«, erwiderte Megan. Sie schob mir eine Tasse Kaffee über den Tisch und nahm mir gegenüber Platz.

Fragend betrachtete sie mich, als wäre ich die Beziehungsexpertin schlechthin. Dabei wusste ich nicht einmal, wann ich meine letzte ernsthafte Beziehung geführt hatte, und ich verstand auch nicht so recht, wo das Problem lag. »Wie meinst du -?« Ich verstummte, denn plötzlich war mir klar, worauf sie hinauswollte. Dann hatten sie also nicht miteinander geschlafen. »Oh.«

»Ja, oh. Was hältst du davon?«

Ich zögerte. Mir gefiel der Gedanke, dass Henri im Gegensatz zu seinen Geschlechtsgenossen nicht sofort mit seinem Date ins Bett wollte, doch das wollte Megan ganz sicher nicht hören. »Mach dir nicht so viele Gedanken. Ihr kennt euch doch bisher kaum, und das war quasi euer erstes Date. Es hat also ganz sicher nichts zu bedeuten.«

Megan entspannte sich sichtlich, sie schien sogar ein wenig verlegen. »Du hast recht, das wird es sein.« Sie nahm einen Schluck Kaffee und beobachtete mich eine Weile beim

Essen. »Du solltest dich wirklich gesünder ernähren, Caroline. Vielleicht kriegst du dann auch endlich deine Kopfschmerzen in den Griff. Ein bisschen Obst mit Joghurt oder wenigstens ballaststoffreiches Müsli, aber dieses Zuckerzeugs da hat doch keinerlei Nährstoffe.«

»Es schmeckt und hat immerhin mehr Nährstoffe als dein Frühstück«, konterte ich mit Blick auf ihre Tasse, in der sich wie immer mehr Milch als Kaffee befand.

»Ich treffe mich gleich mit Henry zum Frühstück«, sagte sie verschmitzt lächelnd.

»Na siehst du, er kocht sogar für dich, auch wenn es bloß Rühreier mit Speck sind.«

»Wir treffen uns auf dem Campus, da sind wir ungestört.«

»Kann ich verstehen. Ich hätte auch keine Lust, mit Henri zu frühstücken, während Ash danebensitzt und blöde Sprüche reißt.«

»Henry und Ash wohnen nicht zusammen. Ich glaube, Ash wohnt noch bei seinen Eltern.«

Ich sah von meinen Choco Pops auf. Ash wohnte noch bei seinen Eltern? Das passte so gar nicht zu dem Womanizer, den ich kannte. Ich hatte ihn schon in einer teuer eingerichteten Luxusbleibe gesehen, in die er jede Nacht eine andere Freundin mitschleppte. Was seine Eltern wohl dazu sagten, wenn er die mit nach Hause brachte? Ich schüttelte den Kopf und widmete mich wieder meinem Essen. Was ging mich Ashs Liebesleben an?

»Übrigens hat sich Henry auch sehr nett nach dir erkundigt. Ich muss doch nicht eifersüchtig sein, oder?«

»Quatsch«, erwiderte ich schnell. »Was hat Henri denn gesagt?«

»Er wollte wissen, wo du herkommst und was du so machst.«

Ich legte den Löffel beiseite und schob die Müslischüssel von mir. Plötzlich war mir der Appetit vergangen. »Und was hast du geantwortet?«

»Nicht viel, ich weiß doch selbst kaum etwas.«

»Du weißt genauso viel wie ich«, antwortete ich und stand auf, um die Schüssel in die Spüle zu stellen.

»Caroline ...«

»Schon gut.« Mit einem aufgesetzten Lächeln drehte ich mich zu Megan um. Meine Herkunft und mein Job waren keine Themen, über die ich gern sprach, geschweige denn nachdachte, aber das brauchte niemand zu wissen. »Ist sicher nur lieb von Henri gemeint, dass er sich nach deiner Mitbewohnerin erkundigt. Er scheint wirklich ein netter Kerl zu sein.«

»Das ist er.« Megan sah auf die altmodische Bahnhofsuhr, die über dem Türrahmen hing, und stand ebenfalls auf. »Ich muss los, Henrys Kurs ist gleich aus. Was hast *du* heute vor?«

»Mittagschicht im *Hound Dog*«, erwiderte ich knapp. »Ich sollte mich auch fertig machen. Bis später.«

Damit verschwand ich im Badezimmer. Henri hatte sich also nach mir erkundigt. Ich musste an den Abend zuvor denken, als er Megan abgeholt hatte. Seine Frage nach

meiner Kette, der merkwürdige Blick ... Hatte er seiner neuen Freundin gegenüber wirklich nur nett sein wollen oder steckte mehr dahinter?



Es war Samstagabend, aber im *Hound Dog* war kaum etwas los. Die Aushilfe hatte ich bereits auf Abruf wieder nach Hause geschickt, denn die wenigen Gäste, die da waren, nippten schon seit einer Ewigkeit an ein und demselben Getränk. Die Spülmaschine war ausgeräumt, die Theke poliert, die Gläser glänzten. Warum hatte ich mir kein Buch mitgenommen? Doch die Antwort war klar: weil hier an einem Samstagabend für gewöhnlich die Hölle los war. Seufzend verschränkte ich die Arme vor der Brust und starrte ins Leere. Es war nicht nur die Langeweile. Wenig Gäste bedeutete gleichzeitig wenig Trinkgeld, was ich allerdings gut brauchen konnte. Nur deshalb übernahm ich gerne die Wochenendschichten.

Die Tür ging auf, und ich freute mich schon auf die Beschäftigung – bis ich den neuen Gast erkannte. Es war Ash. Immerhin hatte er dieses Mal seinen Fanclub zu Hause gelassen. Er steuerte direkt auf die Bar zu und ließ sich auf einen der Barhocker plumpsen. Wie bei unserem ersten Aufeinandertreffen trug er ein weißes T-Shirt zu einer Jeans. Es war nicht das erste Mal, dass er mich an James Dean erinnerte, und das nicht nur wegen seines Aussehens. Der arme, unverstandene Rebell, zumindest wirkte er manchmal so auf mich. Aber das war bestimmt nur Masche, um die Mädels rumzukriegen. Wenigstens roch er im Gegensatz zu Henri oder Megan nicht wie eine ganze Parfümabteilung, sondern verströmte nur einen dezenten Duft. Das war definitiv ein Pluspunkt.

»Hi. Machst du mir eine Cola?«

Ich nickte nur, hielt ein Glas unter den Zapfhahn und schob es ihm über den Tresen entgegen.

Ash nahm einen Schluck, bevor er sich umsaß. »Nicht gerade viel los heute.« Sein Blick wanderte zurück zu mir, ein Lächeln stahl sich auf seine Lippen. »Auch nicht schlecht, dann hast du mehr Zeit für mich.«

»Geht nicht, ich muss dringend die Gläser polieren.«

»Für meinen Geschmack glänzen die genug, aber wenn du unbedingt willst, kannst du das nebenher machen. Also, was hast du die letzten Tage so getrieben? Hast du an mich gedacht?«

Ich holte tief Luft. »Ich bin nicht sicher, ob du es beim ersten Mal verstanden hast. Hier noch mal zum Mitschreiben: Schlag dir das mit uns aus dem Kopf. Es gibt kein Uns. Es gibt dich, und es gibt mich, und ich werde jetzt die Gläser polieren.« Damit griff ich nach einem Geschirrtuch und einem Glas. Natürlich waren sämtliche Gläser längst auf Hochglanz poliert, aber ich hatte absolut keine Lust, mich mit Ash zu unterhalten. Er hatte mir geholfen, ja, aber musste ich ihm deshalb auf immer und ewig dankbar sein?

»Hey, du bist mir noch was schuldig, schon vergessen? Außerdem will ich mich nur ein bisschen mit dir unterhalten. Niemand hat gesagt, dass ich mit dir ins Bett will.« Er musterte mich von oben bis unten, soweit das der Tresen zwischen uns zuließ. »Okay, streich das Letzte.«

Ich verdrehte die Augen, dieser Typ machte mich noch wahnsinnig. Wenn es mich nicht meinen Job kosten würde, hätte ich ihm nur zu gerne seine verdammte Cola über das weiße T-Shirt gegossen. Der Gedanke war noch nicht verblasst, als das Glas vor ihm ganz plötzlich ohne ersichtlichen Grund umkippte. Die braune Flüssigkeit ergoss sich über seine Hose und den Saum seines T-Shirts. Ash sprang vom Barhocker.

»So ein Mist. Hast du vielleicht eine Serviette oder so?«

Doch ich konnte ihn nur anstarren. Warum war das Glas auf einmal umgekippt, im selben Moment, als ich es mir gewünscht hatte?

Ash winkte mit der Hand vor meinem Gesicht herum. »Hallo, Erde an Caroline. Ein paar Servietten wären nicht schlecht.«

»Ähm, klar.« Ich legte ihm einen ganzen Stapel auf den Tresen und verschwand ohne ein weiteres Wort im Lagerraum, denn es war nicht nur das Glas. Auch meine Kette tat schon wieder Dinge, die sie nicht tun sollte: Sie wurde warm, pulsierte auf meiner Haut und schimmerte rötlich. Zumindest hatte es sich so angefühlt. Als ich den Anhänger jetzt in die Hand nahm, war von der Wärme oder dem Pulsieren nichts mehr zu spüren. Seltsam, ich verstand das einfach nicht. Ob ich Halluzinationen hatte? Vielleicht war doch ein Gehirntumor für meine Kopfschmerzen verantwortlich? Megan hätte mich jetzt zum Arzt geschickt, und vermutlich hatte sie sogar recht damit. Auf jeden Fall musste etwas passieren, so ging das nicht weiter, aber fürs Erste nahm ich nur die Kette wieder ab und verstaute sie in der Tasche meiner Shorts.

## Kapitel 4

Ash beobachtete mich, während ich Cocktails für die neuen Gäste mixte. Keiner von uns beiden verlor ein Wort über das Missgeschick von vorher. Offensichtlich wunderte Ash sich nicht darüber, warum sein Glas einfach so aus dem Nichts umgekippt war. Ich hätte die ganze Sache auch zu gern vergessen, aber dann fiel mir Ashs letzter Besuch in der Bar ein, wo ich ein heruntergefallenes Glas aufgefangen hatte, obwohl ich es eigentlich gar nicht hätte erreichen dürfen. Das alles war mehr als seltsam. Was war nur los?

Die Tür ging auf, ein weiterer Gast kam herein. Er musste um die zwanzig Jahre alt sein, hatte dunkelblonde Haare. Irgendwie kam mir der Kerl bekannt vor, und tatsächlich schlenderte er direkt auf die Bar zu. Richtig, war er nicht auch bei Ashs letztem Besuch kurz hier gewesen und hatte ein paar Worte mit Henri gewechselt? Aber er schien nicht unbedingt ein Freund zu sein, denn Ash verzog bei seinem Anblick den Mund.

»Merlin«, sagte er, und es klang fast ein wenig abfällig.

»Morgan«, erwiderte der andere. Einen Moment starrten sie sich nur an, als könnten ihre Blicke töten.

»Was willst du hier?«, fragte Ash schließlich, doch der blonde Typ ließ sich einfach auf den Barhocker neben Ash fallen. »Musst du dich ausgerechnet hier hinsetzen? Es sind noch massenhaft Plätze frei.«

»Da ist die Aussicht aber nicht so schön«, antwortete der Typ und lächelte mir zu. »Krieg ich ein Malzbier?«

Ich nickte und unterbrach kurz das Cocktailmischen, um eine Malzbierflasche zu öffnen und ihm zu reichen. Keine Ahnung, warum, aber er war mir auf Anhieb unsympathisch. Vielleicht, weil er genauso ein Angeber war wie Ash. Einer von der Sorte reichte weiß Gott für einen Abend.

»Danke.« Einen Moment betrachtete er mich. »Sag mal, du bandelst doch nicht etwa mit dem da an?« Mit dem Kopf deutete er in Ashs Richtung.

Ich schnaubte. »Das hätte er gern, aber da kann er lange warten.«

»Sehr gut, dann hab ich noch Chancen.« Er zwinkerte mir zu und nahm einen großen Schluck aus seiner Flasche.

Bevor ich ihm sagen konnte, dass er sich das abschminken sollte, meinte Ash auch schon: »Verzieh dich, Merlin, das ist mein Mädchen.«

»Ich bin niemandes Mädchen«, sagte ich entschlossen und goss die Piña Coladas in drei Gläser.

»Wie hat er sich denn bei dir vorgestellt?«, fragte der blonde Typ. »Als Ash? Das